

AB

X

104580



Gezeichnet

10 Jul P. f. 341

In diesem Bande ist u. a.:

2. Die blaue Handschrift des Pappes des Obersten
v. Hülk. Folio. 148 Bl. 1782 geschrieben.

Theol.
W. F. 27.

Theol. H. VIII. 786



AB: 104580X

2

Standrede

bey

dem Sarge

des

Hochwohlgebornen Herrn,

Herrn

George Dieterich
von Pfuhl,

Sr. Königl. Majestät gewesenen wohlbestallten Obristens
der Infanterie und Commandeurs des hochlöblichen Infanteries
Regiments von Braun, und Ritter des Ordens
pour le merite &c. &c.

gehalten

von

Johann Heinrich Siegismund Koblanck,
Feldprediger bey gedachtem Regiment.



Den 14. September 1782.

Berlin,
bey George Jacob Decker.

Einführung

von

Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. Dr. phil. Dr. phil.

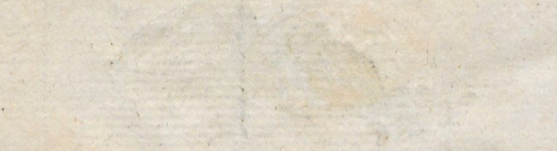
Georg Friedrich

von

Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. Dr. phil. Dr. phil.

Georg Friedrich

von

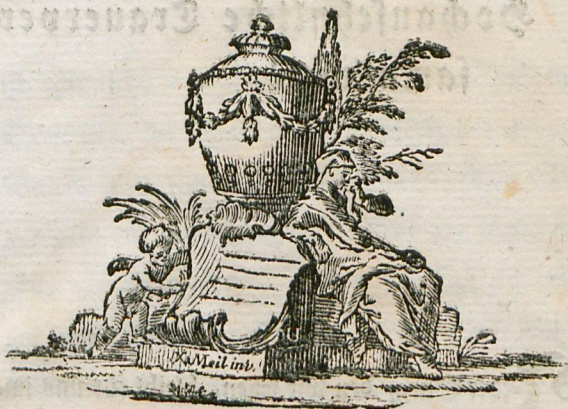


1784

Dr. phil. h. c. h.

Dr. phil. Dr. phil. Dr. phil.





Gebet.

In deiner Hand, Unwandelbarer! steht
Leben und Tod, Zeit und Ewigkeit! präge
diesen Gedanken tief in unsre Herzen, Vater
unsrer Tage! Lehre uns Weisheit im Le-
ben, und gieb uns Gnade im Tode. Ver-
wirf uns nicht von deinem Angesicht. Dir
wollen wir leben, dann werden wir Dir auch
sterben können. Amen!

* 2

Hoch

Hochansehnliche Trauerver- sammlung!

Jeder Sarg, den wir sehen, bleibt für uns im-
mer ein rührender, das Herz erweckender
Anblick. Der entfesselte Körper, dessen kalte Ge-
beine in demselben nach und nach in ihr erstes Ele-
ment, in Staub aufgelöst werden, lockt dem Ges-
fühle der Menschheit zwar Thränen aus dem Auge,
gibt aber dem Herzen neue Kraft und freudig-
e Aufheiterung, wenn sich das Auge ausgeweint
hat.

Hier sinkt Hoheit und Stand; — Orden
und Stern; — Ritterstab und Degen; — hier
sinkt alles in sein Nichtes zurück. Der erblaßte
Todte ist alsdann, was er in der Wiege war, —

ist

ist Mensch. — Die Hülle liegt da, und die Seele ist in der Hand des Schöpfers, des ewigen Vaters aller seiner Menschenkinder. Der Körper geht zur wohlthätigen Mutter, zur Erde zurück, — der unsterbliche Geist schwingt sich empor in die Gefilde der Ewigkeit. Tod! wie wohlthätig bist du auch für den Lebendigen! entseelter Leichnam! wie laut verkündigst du das Hinfällige des Lebens, — die allgemeine Ohnmacht des Menschen!

Das sind allgemeine Rührungen, in die uns jeder Todesfall der Unstigen versetzt, Hochgeschätzte Anwesende!

Aber; was muß heute, in diesem Augenblick unser Herz fühlen, wenn wir auf diesen Sarg hinstarren, der die irdischen Theile eines Mannes enthält, den wir alle schätzten und liebten, den Preussens Helden ehrten, — dessen Asche wir noch nach spätem Jahren segnen werden.

1

Gott! welche Empfindungen durchströmen
jetzt mein Herz! — sie ersticken die Worte, und
sind größer, als daß ich sie ausdrücken könnte.
Das Andenken an jene finstre Stunden der Be-
kümmerniß, die mir das anhaltende Leiden unsers
seligen Herrn Obristen so oft ablockten, — sei-
ne Angst bis in den Tod, — sein Ringen der
Hände, und sein Seufzen des Herzens! O! wie
gewaltsam erschüttert das alles meine ganze Seele.

Meine Herren! ich habe viel Leidende gesehen,
ich habe vielen Kranken in ihren letzten Stunden
zur Seite gestanden; aber der Kampf, den dieser
vollendete Held kämpfte, — hatte kaum seines
gleichen.

Sie haben Ihn gekannt, meine Herren, in sei-
ner frohen Munterkeit haben Sie Ihn gekannt.
Sie wissen, mit welchem Heldenmuthe er im Krie-
ge fochte; — wie gewissenhaft er in dieser Garni-
son unserm Regimente vorstand; — Sie sahen
oft

oft seine entschlossene Mine; — Sie hörten seine unerschrockene Stimme; — Sie bewunderten seinen unverdrossenen Diensteifer. Er scheuete nie eine Gefahr, wenn sein Beruf sie unvermeidlich machte. Er übernahm sie mit einem gegen sie abgehärteten Körper, und überwand sie mit freudiger Standhaftigkeit.

Eine große Reihe von Jahren hindurch genoß er der unwandelbarsten Gesundheit des Körpers, und so vergingen ihm seine Tage mit Bonne und Lust. Aber; schnell überfiel die Krankheit diesen sonst so starken Körper; — langsam wütete sie in seinem Inneren, und verwandelte ihn nach und nach zur fühllosen Asche. Verzehrender Schmerz tödtete das Mark seiner Gebeine.

Das alles will indessen gegen die Angst nichts sagen, die seine Seele fühlte. Gott! wie sauer ist doch oft die Bürde, die du deinen Kindern auflegst! — wie unerforschlich sind deine Wege! —

wie dunkel deine Führungen! — freilich bleibst du immer, auch in der Finsterniß, Vater, — Verschoner und gnädiger Erretter. Unser Fuß strauchelt jedoch so oft, — und unsre Seele zaget, wenn du sie nicht tröstest mit deinem Worte!

So führte der Ewige unsern vollendeten Freund, Sein Herz war aufrichtig vor ihm; — aber er fühlte seine Fehler mit zu ängstlicher Neue. — Demuthsvoll vor dem Herrn zitterte er oft vor Besümmerniß, ihn, den höchsten Wohlthäter, nicht zärtlich genug geliebt zu haben. Tag und Nacht rang er seine Hände. Ohne Aufhören hob er seine Augen in die Höhe. Aengstlich stammelte sein Mund: Herr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knechte. — Gott! unvergeßlich ist mir jede Stunde, die ich an deinem Bette saß, du Edler unsers Regiments!! ja, ich hoffe es zu deiner Gnade, — vergeblich wird kein Wort, das ich da dir zurief, auf die Erde gefallen seyn.

Dort

Dort — in der besseren Welt, dort wird es Früchte bringen.

Meine Herren! Helden weinen auch. Thränen sind nicht immer Zeichen des furchtsamen Zagens, — nein, sie sind Ausbrüche der Menschheit, — wohlthätige Ergießungen unsers schmerzhaften Gefühls. Ich rede mit Helden; aber ich bin Bürge, in Ihren Augen würden gewiß Thränen gezittert haben, wenn Sie den Kampf des Seligen öfters gesehen hätten. Ach! wie beugte sich sein Auge zur Erde, wenn sein Herz betete! — mit welcher Reue über seine Fehler hob er es schmachsend gen Himmel! — wie kindlich faltete er seine Hände, wenn ich mit ihm zu Gott flete! wie froh war seine Seele, wenn ich ihm die Verheißungen des Evangelii bekannt machte, und aus dem Munde des grossen Jesu zurief: Sey getrost, deine Sünden sind dir vergeben.

Unter diesem Kämpfen und Ringen, das in den letzten Tagen seiner irdischen Wallfahrt das höchste Ziel erreicht zu haben schien, kam die Stunde seiner Auflösung immer näher. Er sahe dem Tod getrost ins Auge, und seufzete mit beklommenem Herzen, daß dieser sein wohlthätiger Freund nicht so lange verziehen möchte. — Er kam — freudig warf er sich ihm in die Arme, und eilte aus dem Getümmel des Lebens in die stillen Gefilde einer grenzenlosen Ewigkeit. —

Er ist also nicht mehr unter uns, der würdige Obrist und Commandeur unsers Regiments er ist nicht mehr unter uns, meine Herren! Sie werden ihn nicht mehr an der Spitze unsers tapfern Regiments erblicken. Sie wird ihn nicht mehr sehen, die höchstbetrübte Gräfin, den zärtlichen Gatten, den festen Freund ihrer Tage. — Auch ich werde ihn nicht mehr sehen, wie er dort in jenem Tempel mit sichtbarer Andacht ein edles Beyspiel
der

der Religion und Frömmigkeit gab, — wie er mit heiliger Nührung den Tod seines Herrn feierte, wie er sich mit seinen Brüdern durch Lob- und Dankgesänge erbauete. —

Er ist bey Gott, der Vollendete. Hier mußte er mit Thränen säen, aber da samlet er seine Garben mit Freuden. Wie der Arbeiter sich am kühlen Abend freuet, daß sein Tagewerk im Schweiß seines Angesichts geendigt sey; so genießt er jetzt vor dem Throne des Ewigen den Lohn seiner Tugend. Dieser Gedanke müsse besonders das Herz der verehrungswürdigen Frau Gräfin besänftigen. Ueberzeuge Sie, gnädiger Vater im Himmel, daß deine Wege immer mit Bönne und Freude sich endigen.

Meine Herren! ich traue es Ihrem edlen Herzen zu, — lieben Sie den Vollendeten auch im Tode. Er war Ihr Freund im Leben, hochangesehene Herren Offiziere, — er sey Ihr Freund

im

im Grabe. Seine Tapferkeit; sein Eifer im Dienst unsers großen Monarchen; — sein redliches offnes Herz; — sein unverfälschtes Christenthum; — das, meine Herren, sind seine Ehrensäulen nach dem Tode. Diese Trophäen setz ihm Gott, — sein König, — und das ganze Regiment.

Fahren Sie fort, wie Er, Gott zu ehren. Der fromme Christ ist doch immer der beste Soldat. Fahren Sie fort, Gefahren zu überwinden, und selbst den Tod nicht zu scheuen, wenn Sie auf den Wink des Allmächtigen ihm nicht entgehen können. So werden Sie Ihren edlen Beruf mit dem Wohlgefallen Gottes, und mit gutem Gewissen, zu Ihrer eigenen Zufriedenheit erfüllen.

Ruhe sanft, verblichener Körper!! Ruhe in deiner stillen Gruft!! Verzehre dich immer in süßlichen Staub!! Einst; einst, wann Gott seine Todten erweckt, — dann wirst auch du auferstehen

hen verklärt, und unsterblich seyn bis ans Ende
der Zeit.

Herr unsrer Tage! behalte uns in deiner Liebe,
und verlaß uns auch dann nicht, wenn es mit
uns zum Sterben geht. Amen!



Den verstorbenen und nachgelassenen
den
den
den
den



AB: 104580 x

ULB Halle

3

003 948 811







2

Standrede

bey
dem Sarge
des

Hochwohlgebornen Herrn,
Herrn

orge Dieterich von Pfuhl,

gl. Majestät gewesenen wohlbestallten Obristens
erie und Commandeurs des hochlöblichen Infanterie-
iments von Braun, und Ritter des Ordens
pour le merite &c. &c.

gehalten

von

n Heinrich Siegismond Koblanck,
Feldprediger bey gedachtem Regiment.



Den 14. September 1782.

Berlin,
en George Jacob Decker.

